

Kinderschutz

in der Kita

***Gefährdungen von Kindern
erkennen und professionell handeln***

Jörg Maywald, Leipzig, 17.9.2009

Kinderschutz: rechtspolitische Entwicklungen

- **1989: Verabschiedung der UN-Kinderrechtskonvention**
(Artikel 19 UN-KRK: Schutz vor Gewaltausübung, Misshandlung, Verwahrlosung)
- **1998: Große Kindschaftsrechtsreform**
(§ 1631 Abs. 2 BGB: „Entwürdigende Erziehungsmaßnahmen (...) sind unzulässig.“)
- **2000: Gesetz zur Ächtung der Gewalt in der Erziehung**
(§ 1631 Abs. 2 BGB: „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung (...).“)
- **2002: Gewaltschutzgesetz**
(zivilrechtliches Kontakt-, Näherungs- und Belästigungsverbot)
- **2005: Kinder- und Jugendhilfweiterentwicklungsgesetz**
(§ 8a SGB VIII: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung u. a.)
- **2008: Gesetz zur Erleichterung familiengerichtlicher Maßnahmen**
(§ 1666 Abs. 3 BGB: Gebote und Verbote bei Gefährdung des Kindeswohls u. a.)
- **2009: Neue Regeln für Verfahren vor Gericht (FamFG)**
(Beschleunigungsgebot, Erörterungsgespräch, Verfahrensbeistand u. a.)

Kinderschutz: rechtliche Rahmenbedingungen

Elternrecht, Kindeswohl und Wächteramt (Artikel 6 Abs. 2 Grundgesetz)

- starkes Elternrecht, bisher keine Kinderrechte im Grundgesetz
- Elternrecht an Wohl des Kindes gebunden
(treuhänderisches, fremdnütziges Recht)
- Wächteramt durch staatliche Gemeinschaft
- Recht des Kindes auf gewaltfreie Erziehung
(§ 1631 Abs. 2 BGB)

Schutzpflicht bei Gefährdung des Kindeswohls

- keine allgemeine Melde- oder Anzeigepflicht
- aber: (strafbewehrte) Pflicht zur Hilfeleistung
(§ 171 StGB Verletzung der Fürsorge- oder Erziehungspflicht)
- Zivilrechtliche Maßnahmen (§§ 1666, 1666a BGB)
(bei Gefährdung des körperlichen, geistigen oder seelischen Wohls;
Grundsatz der Verhältnismäßigkeit, Vorrang öffentlicher Hilfen)
- Schutzauftrag der Jugendhilfe
(§ 1 Abs. 3 SGB VIII: Jugendhilfe soll Kinder vor Gefahren für ihr Wohl schützen;
§ 8a SGB VIII: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung)

Schutzauftrag von Einrichtungen und Diensten

Verfahrensweise gemäß § 8a SGB VIII (KJHG)

- Wahrnehmen/Erkennen gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung
- Information der Leitung und kollegiale Beratung
- Hinzuziehung insofern erfahrener Fachkraft (intern oder extern)
- Risikoeinschätzung (Gespräch Fachkraft/Leitung/Mitarbeiter/in) (evtl. Anonymisierung der Daten)
- Kontakt Eltern: Hinwirkung auf Inanspruchnahme von Hilfen (Vergewisserung über Inanspruchnahme und Wirksamkeit der Hilfe)
- Im Falle nicht ausreichender Hilfe: Information des Jugendamts (Information an Eltern)
- Bei dringender Gefahr: Information des Jugendamts auch ohne Einwilligung der Eltern

Kindeswohl: Rechtliche Orientierungen

Kindeswohl als allgemeines Prinzip
elterlicher und familienrichterlicher Entscheidungen
(§§ 1627 bzw. 1697 a BGB)

Kindeswohl als unbestimmter Rechtsbegriff
(→ Verweis auf Erkenntnisse der Medizin- und Sozialwissenschaften)

Kindeswohl: Arbeitsdefinition

Wohl des Kindes

(best interests of the child)

Ein am **Wohl des Kindes** ausgerichtetes Handeln ist dasjenige, welches die an den **Grundbedürfnissen** und **Grundrechten** orientierte, für das Kind **jeweils günstigste Handlungsalternative** wählt.

Kindeswohl: Abwägungsgebot

- Es muss erwogen werden, welche **positiven und negativen Implikationen** eine anstehende Entscheidung für ein Kind hat.
(1. Verfahrensschritt)
- Die auf das **Kindeswohl** bezogenen Erwägungen müssen **in hohem Maße berücksichtigt** werden.
(2. Verfahrensschritt)

Grundbedürfnisse von Kindern

- Das Bedürfnis nach beständigen **liebvollen Beziehungen**
- Das Bedürfnis nach körperlicher Unversehrtheit, **Sicherheit** und Regulation
- Das Bedürfnis nach Erfahrungen, die auf **individuelle Unterschiede** zugeschnitten sind
- Das Bedürfnis nach **entwicklungsgerechten** Erfahrungen
- Das Bedürfnis nach **Grenzen** und Strukturen
- Das Bedürfnis nach stabilen, **unterstützenden Gemeinschaften** und kultureller Kontinuität
- Das Bedürfnis nach einer **sicheren Zukunft** für die Menschheit

Das Gebäude der UN-Kinderrechtskonvention

Übersicht

Übereinkommen der Vereinten Nationen
über die Rechte des Kindes
vom 20.11.1989



Kinderrechte und Elternrechte

Elternrecht heißt vor allem Elternverantwortung.

Diese Verantwortung beinhaltet das Recht und die Pflicht der Eltern, „das Kind bei der Ausübung seiner anerkannten Rechte in einer seiner Entwicklung entsprechenden Weise angemessen zu leiten und zu führen“.

Artikel 5 UN-Kinderrechtskonvention

Gefährdung: Definition

Gefährdung ist zu verstehen als
„eine gegenwärtig in einem solchen Maße
vorhandene Gefahr, dass sich bei einer
weiteren Entwicklung eine erhebliche
Schädigung mit ziemlicher Sicherheit
voraussehen lässt“.

(BGH FamRZ 1956, S. 350 = NJW 1956, S. 1434)

Kindeswohlgefährdung: Formen

- Körperliche Misshandlung
- Seelische Misshandlung
- Vernachlässigung
- Sexueller Missbrauch
- Psychische Erkrankung der Eltern
- Münchhausen-Stellvertreter-Syndrom
- Erleben häuslicher Gewalt
- Suchtabhängigkeit der Eltern

Risikoeinschätzung: Begriff

Der Begriff der Risikoeinschätzung benennt einen speziellen Fall einer **Diagnostik/sozialpädagogischen Fallverstehens**, der sich auf die Grenzziehung zwischen einer bloßen

„**Nicht-Gewährleistung** einer dem Wohl des Kindes oder Jugendlichen entsprechenden Erziehung“ (§ 27 SGB VIII)

und einer

„**Gefährdung** des Kindeswohls“ (§§ 8a SGB VIII, 1666 BGB) bezieht.

(Reinhold Schone 2006)

Bewertungsprozesse

- **(A)** Eine dem Wohl des Kindes/Jugendlichen entsprechende Erziehung ist **nicht gewährleistet** und Eltern wollen und können **Hilfe annehmen**.
→ Gewährung von Hilfen
- **(B)** Das Wohl des Kindes/Jugendlichen ist **gefährdet** und Eltern wollen und können **Hilfe annehmen**.
→ Gewährung von Hilfen und Kontrolle
- **(C)** Eine dem Wohl des Kindes/Jugendlichen entsprechende Erziehung ist **nicht gewährleistet** und Eltern wollen und können **Hilfe nicht annehmen**.
→ Motivation zur Annahme von Hilfen
- **(D)** Das Wohl des Kindes/Jugendlichen ist **gefährdet** und Eltern wollen und können **Hilfe nicht annehmen**.
→ Intervention (Auflagen bzw. Einschränkung Sorgerecht)
Hilfen im Zwangskontext



Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Partnerschaft bedeutet Zusammenarbeit für einen gemeinsamen Zweck bzw. ein **gemeinsames Ziel**.

Voraussetzungen dafür sind Offenheit, **Vertrauen**, Kontaktfreude, **Dialogbereitschaft**, partnerschaftliche Umgangsformen, **Respekt** vor bestehenden Unterschieden und **Rollenklarheit**.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist eine Partnerschaft **gleichwertiger aber ungleicher Partner**.

Eltern und Erzieherinnen: Partnerschaft ungleicher Partner

Kompetenzen der Eltern

- Spezialisten für das **eigene Kind**
- Perspektive **rund um die Uhr**
- **Parteilichkeit**
- **Unkündbarkeit**
- **Intensive Bindung, Verwandtschaft**
- **Liebe, Erfüllung, Gegenseitigkeit**

Kompetenzen der Fachkräfte

- Spezialisten für **Kinder im Allgemeinen**
- Perspektive **Tagesbetreuung**
- **Un- (Mehr-)Parteilichkeit**
- **Kündbarkeit**
- **Zuwendung, ergänzende Bindung**
- **Zufriedenheit, Anerkennung, Entgelt**

Konfliktgespräche mit Eltern

***Ein Klima des **Misstrauens** gegen Eltern
vergrößert das **Risiko**
einer Kindeswohlgefährdung.***

Elke Nowtny, Leiterin des Berliner Kinderschutz-Zentrums

Orientierungen für Gespräche mit Eltern bei Gefährdung des Kindeswohls (1)

- **Prävention bei Aufnahme des Kindes**
(Hinweis auf Möglichkeit außerordentlicher Entwicklungsgespräche)
- **Verbindliche Einladung beider Eltern**
(schriftlich und mündlich)
- **Zeit und Ort**
(Begrenzung auf 60 Minuten, geschützter Raum)
- **Teilnehmer(innen): Vier-Augen-Prinzip**
(Aufgaben: Gesprächsleitung/Moderation bzw. Bericht über das Kind)
- **Kollegiale Vorbereitung des Gesprächs**
(Rollenverteilung, Üben schwieriger Inhalte)
- **Freundlicher Empfang**
(Angebot von z. B. Kaffee und Wasser)

Orientierungen für Gespräche mit Eltern bei Gefährdung des Kindeswohls (2)

- **Begrüßung und Eröffnung**
(Dank an Eltern, Benennung von Thema und Ziel)
- **Bericht der Kita**
(Darstellung von Verhalten und Leiden des Kindes und evtl. Folgen)
- **Bericht beider Eltern**
(Ermutigung zur Darstellung weiterer Zusammenhänge)
- **Zusammenfassung der Ergebnisse**
(Benennung von übereinstimmender und streitiger Problemsicht)
- **Vereinbarung über das weitere Vorgehen**
(Maßnahmen der Eltern, der Kita und von Dritten; Vergewisserung über Inanspruchnahme und Erfolg von Hilfen)
- **Sorgfältige Dokumentation**
(Anlass, Ziel, Verlauf und Ergebnisse der Gespräche)

Eröffnung des Gesprächs durch die Leiterin

*Vielen **Dank**, dass Sie beide sich **Zeit** für dieses **Gespräch** genommen haben.*

*Wir haben Sie zu diesem außerplanmäßigen **Entwicklungsgespräch eingeladen**, weil wir uns **Sorgen um Ihr Kind** machen.*

*Wir bitten Sie, uns bei der **Beantwortung der Frage zu unterstützen**, inwieweit diese **Sorgen berechtigt sind und was getan werden kann**, um sie gegebenenfalls **auszuräumen**.*